



Nummer
Mittwoch,

115.
14. Mai 1817.

L i e d.

All' mein Sinnen, all' mein Leben
Zieht zu ihr mich rastlos hin,
Zu der Herzenskönigin,
Der ich ewig mich ergeben.

Seh' ich sie in ihrer Schöne,
Deffnet sich des Himmels Thor,
Und ich flieg' kühn empvor
In das heit're Reich der Töne.

Würden meiner Sehnsucht Schmerzen
Auch hienieden nie gestillt,
Hab' ich doch ihr süßes Bild
Treu verwahrt in meinem Herzen,

Und wie sich die zarte Pflanze
Aufgeblüht zum goldnen Stern,
Von dem Sonnengotte fern,
Wendet nach dem Strahlenglanze,

Also ziehet all' mein Leben,
All' mein Sinnen zu ihr hin,
Zu der Herzenskönigin,
Der ich ewig mich ergeben.

G. Sie.

Die Erbauung der Kreuzkirche zu Dresden.
Erzählung von W. Wilmars.

Es war im Jahr 1234, als sich Heinrich, Mark-
graf von Meissen, wegen seiner ausgezeichneten Klug-

heit und Milde nachmals der Erlauchte oder Gütige
genannt, mit Konstantia, Leopold des achten, Erz-
herzog von Oestreich Tochter, vermählte.

Die Schönheit der jungen Erzherzogin ward all-
gemein geriefen; doch überstrahlte diese noch der Tu-
genden reiche Zahl, und ihr Herz voll Güte und
wahrer, inniger Frömmigkeit, das kein süßeres Be-
streben kannte, als alles um sich her zu beglücken.
Sie hatte von Heinrichen des Herrlichen so viel ver-
nommen, daß sie, in der Demuth ihres Sinnes,
manches Dankgebet zum Himmel sandte, dafür: daß
er ihr ein solches Loos beschieden.

Ihren hohen Werth verkennend, zweifelte sie, ob
sie es auch verdiene, und sprach deshalb vor Gott oft
den heißen Wunsch aus: daß es ihr vergönnt seyn
möchte, dem Herrn und Gemahl, den man ihr zuge-
dacht, als eine Lebensgefährtin zur Seite zu sehn,
die durch treue Liebe seine Tage zu verschönern und
zu beglücken bestimmt sey, und deren stilles Wirken
dem Lande, das in ihr die Mutter erwarte, zum Heil
und Segen gereiche.

Versunken in solche fromme Gedanken stand sie
am Abend vor dem zu ihrer Vermählung festgesetzten
Walpurgistage auf dem Söller der väterlichen Burg,
und sah in die Abendröthe hinaus, und die letzten
Strahlen der untergehenden Sonne blickten so er-
freulich zu ihr herüber, daß es ihr recht wohl und hell
im Gemüthe ward, und ihr Herz still die Bitte aus-
drückte: Es wolle ihr der Himmel ein Zeichen senden,
daß sie dem jetzt noch fremden Lande willkommen sey!